

Geschichte und Bedeutung des Weihnachtfestes

Frank Pobell

(18.12.2010)

Weihnachten wird als Fest zur Geburt von Jesus Christus am 25. Dezember gefeiert. Es ist eines der drei wichtigen Feste des christlichen Kirchenjahres. Die anderen beiden sind Ostern, der Tag als der am vorhergehenden Karfreitag gekreuzigte und gestorbene Jesu wieder vom Tod auferstanden ist und dann Pfingsten, der 50. Tag nach Ostern, an dem wie von Jesus vorhergesagt, der Heilige Geist über die in Jerusalem versammelten Jünger von Jesu kam. Das im Deutschen seit dem 12. Jahrhundert benutzte Wort „Weihnacht“ kommt von „geweihter Nacht“. Damit ist gemeint, das in dieser geweihten Nacht vom 24. auf den 25. Dezember mit der Geburt von Christus die Gnade Gottes zu den Menschen gekommen ist.

Die weihnachtliche Festzeit beginnt am 24. Dezember mit der vor allem in der Evangelischen Kirche am Nachmittag gefeierten Christvesper. Der liturgische Höhepunkt der Weihnachtszeit ist die Mitternachtsmesse um 24 Uhr des Heiligen Abends am 24. Dezember. In vielen Familien, auch bei Nicht-Kirchgängern oder sogar Konfessionslosen, gehört der Besuch eines Gottesdienstes am 24. Dezember zum festen Ritual. Die Gottesdienste sind deshalb an diesem Tag bei allen christlichen Konfessionen die am besten besuchten Gottesdienste des ganzen Jahres. Für diese Messen und auch die Messen am 25. und 26. Dezember gibt es feste Abläufe und Liturgien. Sie enthalten vor allem die Vorhersagungen zur Geburt Christi aus dem alten Testament der Bibel und dann die Geburtsgeschichte aus den Evangelien im Neuen Testament der Bibel. Zwischen der Lesung der Texte wird vor allem in der Evangelischen Kirche gesungen. Schon im Mittelalter hatten sich volkstümliche Weihnachtslieder gebildet. Der große Bestand an deutschen Weihnachtsliedern wurde dann durch Martin Luther im 16. Jahrhundert wesentlich erweitert. Sie sind heute in viele Sprachen übersetzt. Das 1818 erstmals gesungene deutsche Weihnachtslied *Stille Nacht, Heilige Nacht* z.B. gibt es heute in etwa 300 Sprachen. In der klassischen Musik spielen zu Weihnachten die Weihnachtsoratorien z.B. von Bach oder Händel eine besondere Rolle.

Weihnachten voraus geht als Vorbereitungszeit die Adventszeit, die am 4. Sonntag vor Weihnachten beginnt und eigentlich eine Buß- und Fastenzeit ist. Der erste Advent ist der Beginn des Kirchenjahres. In einigen Ländern, wie z.B. Deutschland und Österreich kommt als weiterer Feiertag der 26. Dezember dazu, der insbesondere in der Evangelischen Kirche ebenfalls als Feiertag gilt.

Das tatsächliche Geburtsdatum von Christus wird im Neuen Testament nicht erwähnt und ist nicht bekannt. Ein Grund dafür könnte sein, dass sich die frühen Christen nur für die Todestage aber nicht für die Geburtstage ihrer Märtyrer interessiert haben. Von frühen christlichen Kirchen wurde der Geburtstag Christi z.B. in den Monat Mai gelegt. Der 25. Dezember als kirchlicher Feiertag für Christi Geburt wurde Mitte des 4. Jahrhunderts in Rom festgelegt, als das Christentum einen starken Aufschwung nahm. Es gibt verschiedene Versionen, wie es zu diesem Datum gekommen ist. Eine Version ist die Annahme, dass neun Monate vorher, also am 25. März die sogenannte unbefleckte Empfängnis seiner Mutter Maria durch den Heiligen Geist stattgefunden haben soll, als ihr in Nazareth der Erzengel Gabriel die Geburt Christi durch sie vorhergesagt hat. Eine andere Version nimmt als Ursprung heidnische Bräuche und Ereignisse an diesem Tag an. In der Geschichte des Christentums sind immer wieder heidnische Feste in christliche Feste zur Überwindung des Heidentums umfunktioniert worden. Teile der orthodoxen Kirche, die nicht den 1582 eingeführten Gregorianischen Kalender übernommen haben, sondern weiterhin den Julianischen Kalender für ihre Festtage benutzen, begehen alle Festtage 13 Tage später, feiern also Christi Geburt nicht am 25. Dezember sondern am 6. Januar. Das sind z.B. die russische, die weißrussische, die ukrainische, die serbische, die mazedonische oder die georgische Kirche. Dieser Tag bezieht sich aber in unserem Gregorianischen Kalender auf

die Taufe von Jesus im Jordanfluß oder auf die Ankunft der Heiligen Drei König zur Anbetung von Jesus.

Die bekannteste biblische Weihnachtsgeschichte ist die irgendwann zwischen den Jahren 60 bis 90 n.C. geschriebene Geburtsgeschichte im 2. Kapitel des Evangeliums des Lukas im Neuen Testament der Bibel. Dieser Text wird im christlichen Kulturkreis am Heiligen Abend und am ersten Weihnachtstag bei Gottesdiensten und Weihnachtsfeiern vorgelesen oder auch in Krippenspielen nachgespielt oder in Weihnachtskrippen nachgestellt.

Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas Lukasevangelium Kapitel 2, Vers 1-20

(1) Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde.

(2) Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

(3) Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

(4) Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war,

(5) damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

(6) Und als sie dort waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte.

(7) Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

(8) Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

(9) Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

(10) Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

(11) denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

(12) Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

(13) Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

(14) Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

(15) Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

(16) Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

(17) Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

(18) Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

(19) Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

(20) Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Die Geschichte wird aber z.B. im etwa gleichzeitig vom Apostel Matthäus geschriebenen Matthäus - Evangelium anders erzählt. Er führt z.B. die Heiligen Drei König ein. Beide Erzählungen enthalten in sich Widersprüche. So wurde z.B. die von Lukas erwähnte Volkszählung schon im Jahr 4 vor Christi Geburt durchgeführt. Auch ist eher unwahrscheinlich, dass sich die Einwohner nicht an ihrem Wohnort in die römischen Steuerlisten eintragen mußten, sondern wie Lukas erzählt dafür an ihren Geburtsort wandern mußten. Auch dass Josef von David abstammen soll, ist eine gewagte Behauptung, denn David hatte etwa 1.000 Jahre vorher gelebt. Die Aussage bei Lukas, dass die Hirten im Freien bei ihren Schafen geschlafen haben, spricht eher dagegen, dass Jesu im Dezember geboren wurde. In der Gegend von Bethlehem fällt zwar im Winter in der Regel kein Schnee, aber es ist kalt und es wächst kein Gras. Deshalb bleiben Schafherden dort im Winter traditionell in den Ställen. Der Kern der Evangelien ist wohl weitgehend korrekt. Viele Details der Geburtsumstände von Jesus aber sind unbekannt. Manches Aufgeschriebene erscheint der literarischen Freiheit entsprungen zu sein. Die Hinweise auf historische Figuren und Ereignisse dieser Zeit sollen wahrscheinlich zeigen, dass Christus nicht eine mythische, sondern eine wirkliche historische Gestalt war.

Christen und Nichtchristen feiern heute Weihnachten meist als Familienfest mit dem gegenseitigen Überreichen von Geschenken. Dieser Brauch wurde vom Reformator Martin Luther im 16. Jahrhundert als Alternative zu dem bis dahin praktizierten Überreichen von Geschenke am Nikolaustag, dem 6. Dezember, eingeführt. Luther wollte das Interesse vor allem der Kinder weg lenken von der Verehrung des heiligen Nikolaus zu dem viel wichtigeren Jesu.

Auch manche andere uns heute bekannten Gebräuche haben zum Teil eine alte Geschichte:

- Die Darstellungen zur Geburt Christi mit ihm in einer Krippe gibt es seit dem 4. Jahrhundert.
- Die Krippenspiele gibt es seit dem 11. Jahrhundert
- Der geschmückte Weihnachtsbaum wurde im 15. Jahrhundert eingeführt
- Der Adventskranz kam im Jahr 1839 auf
- Der Weihnachtsmann löste im 20. Jahrhundert zunächst in Norddeutschland den Nikolaus als Gabenbringer ab.

Natürlich gibt es Kritik, vor allem von den Kirchen, an der heutigen Form des Weihnachtsfestes. Die erste Kritik ist die Entchristlichung des Weihnachtsfest, dass weitgehend seinem ursprünglichen christlichen Sinn entfremdet und zu einem Familienfest für Jedermann geworden ist. Dabei muß aber bedacht werden, dass das Weihnachtsfest von Beginn an zweigleisig gefeiert worden ist; zum Einen kirchlich-sakral zur Feier der Geburt Christi und zum Anderen als Volksfest, oftmals mit Gelagen und Besäufnissen. Die heutige Form dient vor allem der Stärkung der Beziehungen innerhalb der Familien. Das kann den christlichen Charakter des Festes durchaus einschließen. Der zweite, sehr berechtigte Vorwurf ist natürlich die Kommerzialisierung des Festes, also die Benutzung des Weihnachtsfestes zur Ankurbelung des Umsatzes in Kaufhäusern und Geschäften, für die dadurch der Dezember zum umsatzstärksten Monat des Jahres geworden ist.